

Jagd | Josef Salzgeber lebt einer alten Tradition nach – er stellt seine Jagdmunition selber her

«Wer nur Geld sparen will, sollte die Hände davon lassen»

VISP | Die meisten Schützen und Jäger machen es sich einfach und kaufen ihre Munition im Waffengeschäft. Doch manche haben Freude am Tüfteln und filigraner Präzisionsarbeit und stellen als sogenannte Wiederlader ihre Munition selbst her. Wie Josef Salzgeber aus Visp.

WERNER KODER

Seit rund fünfzig Jahren stellt der immer noch rüstige 88-Jährige Jagdmunition verschiedenster Kaliber her. Mittlerweile geht er nicht mehr auf die Jagd – doch der Liebe zur Munitionsherstellung ist er weiterhin treu geblieben und beliefert immer noch einige befreundete Jäger. «Ich bin über das Schiesswesen zur Munitionsherstellung gekommen. Seit 1946 bin ich aktiver 300-Meter-Schütze. Und als solcher war ich stets von der Spitzen-Präzision fasziniert. Und diese Faszination konnte ich gerade auch bei der Munitionsherstellung ausleben», teilt er mit.

Kein Hobby für jedermann

Das Wiederladen hat er von den alten Schützen erlernt, wie er sagt, die damals im Bietsch- und Turtmanntal auf die Gämssjagd gingen, als er selbst noch ein junger Mann war. Damals war es gang und gäbe, abgefeuerte Patronenhülsen mit frischem Pulver und einem neuen Geschoss wieder zu laden. Doch Salzgeber hat sich nicht nur das Wissen der alten Jagdkollegen angeeignet, sondern sich ständig auch selbst weitergebildet. «Das Wiederladen ist sicherlich nicht ein Hobby für jedermann. Ein gutes technisches Verständnis ist die Grundvoraussetzung. Sauberes und präzises Arbeiten

sind das eine, aber ohne das notwendige technische Verständnis und ein fundiertes Wissen rund um Ballistik und Munition sollte man sich nicht daran wagen. Im Gegenteil, dann kann es sogar brandgefährlich werden», hebt Salzgeber hervor. Der möglichen Fehler, die man begehen kann, gibt es viele. Falsche Geschosse setzen, die für den jeweiligen Lauf einer Waffe schlicht nicht passen, zu viel Pulver oder gar das falsche Pulver in die Hülsen geben – wer da nicht aufpasst, kann böse Überraschungen erleben. Wobei eine Laufblähung nur die mildere Variante ist. Wem es aber den Verschluss nach hinten rausjagt, dem drohen schwere Verletzungen, wenn nicht gar der Tod.

Ein hervorragender Schütze

Als Meister der Rohrschlosserei in der Lonza AG brachte Josef Salzgeber das notwendige technische Know-how mit. Und als Schütze und Jäger auch die erforderliche Leidenschaft. Noch heute ist er aktives Mitglied des Jagdschiessvereins «Asperlin» in Raron. Und belegt beim jährlichen Vereinsschiessen trotz seines fortgeschrittenen Alters immer noch regelmässig die vordersten Plätze. Seine Blütezeit als Schütze hatte er in den Siebzigerjahren. 1977 gewann er das Kantonale Jagdschiessen, ein Jahr davor war er Dritter geworden. «Es waren die einzigen beiden Kantonalen Jagdschiessen, an denen ich teilgenommen habe», sagt er nicht ohne Stolz. Die imposante Medaillenwand in seinem Zuhause bestätigt sein Talent für das Schiessen.

Die Präzision seiner Munition erhöhen

Nicht minder ist sein Talent beim Fabrizieren von Jagdmu-

munition. Sein Wissen hat er längst an einige befreundete Jäger weitergegeben, die ihn aber ab und zu immer noch um seinen Rat fragen. Was denn der Unterschied sei zwischen selbst hergestellter Munition und solcher, die es im nächsten Waffengeschäft zu kaufen gibt? «Gekaufte Munition ist zwar hoch standardisiert, hat aufgrund der hohen Produktionszahlen aber eine höhere Streuung, als wenn ich jede einzelne Patrone selbst herstelle», erklärt Salzgeber. Fortgeschrittene Wiederlader können die Präzision der Munition ihrer Waffe anpassen, den Geschwindigkeitsbereich optimieren, das Geschossgewicht und die Geschosskonstruktion ihren jagdlichen Vorstellungen entsprechend wählen und das Geschossgewicht dem Drall ihrer Waffe anpassen. Und dabei sparen sie erst noch Geld. Denn selbst geladene Munition ist rund die Hälfte günstiger als die gekaufte im Waffengeschäft. Schliesslich kann man bei jedem Schiessstand abgeschossene, leere Hülsen haufenweise völlig gratis ergattern. «Wer aber nur Geld sparen will, der sollte lieber die Hände weglassen vom Wiederladen. Nur wer ein Tüftler ist und die Präzision seiner Munition verbessern möchte, kann sich daran wagen», rät Josef Salzgeber.

Einfache Vorgänge, die aber ihre Tücken haben

Das Wiederladen geht grob gesagt in folgenden Schritten vor: leere Hülsen reinigen und aussen leicht an fetten (damit man sie später wieder aus dem Kalibrierwerkzeug rauskriegt), die Länge der Hülsen mittels Kalibrierwerkzeug kontrollieren (damit sie später in das Patronenlager der Waffe passen), Hülse entfetten, Zünd-



Versiert. Josef Salzgeber in seiner Werkstatt. Schon in jungen Jahren kam er zum Schiesssport und zur Jagd. Die Faszination für die Präzisionsarbeit animierte ihn dann, seine Munition selbst herzustellen.

FOTO WB

hütchen setzen, Pulver abwägen und einfüllen, Geschoss setzen, Endkontrolle – fertig. Das hört sich leicht an, ist es aber nicht. Es braucht Erfahrung, präzises Arbeiten und exaktes Wissen. Josef Salzgeber hat sich eine besondere Gewohnheit angeeignet: er geht nie aufs Maximum. «Jedes Kaliber hat ein Maximum an Pulver, das in eine Hülse eingefüllt werden darf. Darauf verzichte

ich aber. Denn beim Schuss verhält sich der Lauf einer Waffe grob gesagt wie eine Peitsche: er schwingt. Wer das zulässige Maximum an Pulver einfüllt, büsst dies wegen zu hoher Schwingungen bei der Laufstabilität und hat dadurch eine höhere Streuung. Das ist ein Fehler, den viele machen», erklärt der versierte Wiederlader. Kommt hinzu: Pulver ist nicht gleich Pulver. Salzgeber nimmt

«normales» Schiesspulver und verzichtet auf die besonders hochexplosiven Sorten. «Allzu starkes Pulver explodiert schnell. Und wenn es zu schnell explodiert, kann es sein, dass die Kugel im Lauf den Drall nicht richtig annimmt. Das ist wie bei einem Sportwagen: Wer beim Start allzu schnell aufs Gas drückt, dem drehen die Reifen durch und er bekommt die PS nicht auf die Strasse.»